

Demenz als Theaterstoff

VON INGRID FLOCKEN

SCHWALMTAL Es war kein Stück zum Lachen und Klatschen – es war ein Stück, das den Zuschauern in großartiger Weise den Umgang mit Demenzkranken vor Augen führte. Mehr als 50 Zuschauer hatten sich im Pfarrzentrum Waldniel eingefunden, teils persönlich vom Verein „Die Uhus“ eingeladen: Angehörige von Demenzkranken und Mitarbeiter der verschiedenen Institutionen, die sich mit diesem Problem des Alters befassen. Die Uhus sind ein politisch und konfessionell unabhängiger Verein, der dazu beitragen will, ein noch besseres und transparenteres Unterstützungs- und Angebotsnetz in der Versorgungs- und Lebenssituation älterer Menschen zu schaffen.

Hanna Poral und Elfi Nohl vom Vorstand der Uhus hatten „Das Theater“ aus Köln eingeladen, das seit 1993 mit dem Theaterstück „Du bist meine Mutter“ des Niederländers Joop Admiraal auf Tournee geht – meist auf Einladung von Organisationen, die sich mit der Demenz befassen. Klaus Volker Roth ist stolz auf die Erfolge seines Theaters und vor allem auf die überzeugende Darbietung von Gisela Nohl, die in diesem Einpersonensstück



Schauspielerin Gisela Nohl stellte sowohl die alte Dame im **Altenheim** dar als auch deren **Tochter**, die sich um Verständnis bemüht. RP-FOTO: BUSCH

zwei Personen spielt: eine demenzkranke Mutter im Pflegeheim und ihre erwachsene Tochter, die sie regelmäßig besucht.

Wie in den eigenen Familien

Man konnte eine Stecknadel fallen hören, so fasziniert lauschten die Zuschauer den Gesprächen zwischen Mutter und Tochter. Viele der meist weiblichen Zuhörer gingen wohl in Gedanken ihre eigenen Erfahrungen durch – mit den eigenen und Schwiegereltern oder dem Ehepartner. Unter der Regie von Bernd Rieser spielte Gisela Nohl

kraftvoll und doch zart die Tochter, die sich immer wieder das Gleiche anhören muss und immer wieder auf die Mutter eingeht, dabei an ihre eigene Kindheit denkt.

Es war bedrückend und gleichzeitig erfüllend, mit zu erleben, wie das Zusammensein von Mutter und Tochter sich verändert. Gisela Nohl verstand es, trotz allem immer wieder ein Lächeln auf die Gesichter ihrer Zuschauer zu zaubern. Es war ein Theaterabend, die sich anschließend noch in manchen Diskussionen mit der Schauspielerinnen und den Uhus fortsetzte.

RP vom 12.10.2011